



IDENTIFYING **TOP** PERFORMERS

TOP- ARBEITGEBER AUTOMOTIVE



2008
2009

Belgium | China | France | **Germany** | Italy | The Netherlands | South Africa | Spain | Switzerland | United Kingdom

PSW Automotive
Engineering GmbH

ATKEARNEY





Fakten/Zahlen

Mitarbeiter	ca. 350
Standorte	Ingolstadt/Gaimersheim, München, Neckarsulm, Wolfsburg
Umsatz	25,5 Mio. Euro (2007)
Fachrichtungen	Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Luft- und Raumfahrttechnik, Elektrotechnik, Mechatronik u. a
Einstellungen 2008	ca. 50
Einstiegsgehalt	39.000 bis 44.000 Euro
internationale Einsätze	ja
Praktika	ja
Diplomarbeiten	ja

Bewertung

Internationalität	★★★★★
Vergütung	★★★★☆
Work-Life-Balance	★★★★★
Entwicklungsmöglichkeiten	★★★★★
Unternehmenskultur	★★★★★
Jobsicherheit	★★★★★
Innovationsmanagement	★★★★★

Kontakt

PSW automotive engineering GmbH
Carl-Benz-Ring 7
85080 Gaimersheim
Michael Weisberger
karriere@psw-konstruktion.de
Tel.: +49(0)84 58/32 85-5 37
Fax: +49(0)84 58/32 85-15



PSW Automotive Engineering GmbH

Die 1988 gegründete PSW automotive engineering GmbH ist eines der 500 wachstumsstärksten Unternehmen Europas. Der mittelständische Ingenieur-Dienstleister mit Hauptsitz in Gaimersheim bei Ingolstadt und Niederlassungen in München, Wolfsburg und Neckarsulm beschäftigt sich mit der Entwicklung und Konstruktion sowie dem Prototyping von Fahrzeugteilen und Modulen sowie Fahrzeugderivaten. Kompetenzen im Projekt- und Qualitätsmanagement sorgen dafür, dass alle Bereiche entlang der Wertschöpfungskette von der Designstudie bis zum Serieneinsatz abgedeckt werden können. Die rund 350 Mitarbeiter sind überwiegend für die Automobilindustrie und deren Systemlieferanten tätig, aber auch Hersteller von Schienenfahrzeugen und die Luftfahrtindustrie gehören zu den Auftraggebern.

Die Nähe macht's

Kundennähe. Dieses häufig propagierte Attribut nimmt man bei PSW nicht nur ernst, sondern wörtlich. In Gaimersheim bei Ingolstadt arbeiten die Ingenieure in Sichtweite der Audi AG, in Wolfsburg ist man VW nahe, in München BMW, und in Neckarsulm sind die dort ansässigen Automobilhersteller und -zulieferer nicht weit. „Wenn Fragen auftauchen, bin ich in wenigen Minuten vor Ort“, bringt Andreas Ampferl einen der Vorteile auf den Punkt.

„Die Köpfe über einem Bauteil zusammenzustecken und im Team das weitere Vorgehen zu diskutieren, ist deutlich effektiver, als zu telefonieren oder zu mailen. Entwicklung ist nun einmal Teamarbeit“, erklärt der Projektleiter. Häufig arbeiten die Fachleute von PSW sogar in den Kundenunternehmen und sind für den Zeitraum laufender Projekte in Teams integriert sowie in das Arbeitsumfeld des Auftraggebers eingebunden. „Da erhält man, sozusagen als Nebeneffekt, einen recht guten Einblick in andere Firmen, erlebt unterschiedliche Kulturen und kann deren Arbeitsweisen beobachten.“

*„Wir können Abwechslung im Job auch über Jahre garantieren.“
Christian Rudolph, Vertriebsleiter*

Während PSW für Andreas Ampferl der erste Arbeitgeber ist, kennen Christian Rudolph, Michael Weisberger und Dr. Markus Seefried die Vorteile, die Konzerne ihren Mitarbeitern bieten, aber auch die Argumente, die für mittelständische Unternehmen sprechen, aus eigener Erfahrung. „Über das Gehalt brauchen wir nicht zu diskutieren, da können wir naturgemäß nicht mithalten“, winkt Vertriebsleiter Rudolph ab. „Wir punkten auf ganz anderen Ebenen.“ Der Elektrotechnik- und Wirtschaftsingenieur kümmert sich seit seinem Einstieg 2003 intensiv auch um den Bereich Human Resources. Er durchlief nach seinem Doppelstudium in Karlsruhe und München zunächst ein internationales Trainee-Programm bei einem großen Automobilzulieferer und orientierte sich von Beginn an Richtung technischer Vertrieb. „Daneben bin ich relativ früh mit Personalarbeit in Berührung gekommen, wurde etwa in Auswahlprozesse für neue Vertriebsmitarbeiter eingebunden. Ich bezeichne



mich weniger als Techniker, der ich ja eigentlich bin, sondern sehe mich mehr als eine Art Schnittstelle und Networker. Mir gefiel schon immer die Kombination von Technik und Vertrieb; dazu gehört allerdings für mich auch Personalmanagement.“

„Zehn Jahre in einem Großunternehmen“, resümiert Rudolph nach einigen Jahren Abstand, „da nimmt man vieles mit: Erfahrungen und weitreichende Kontakte, eine hervorragende Aus- und eine gute Weiterbildung, erprobte Tools und bewährte Methoden, die mir noch heute sehr nützlich sind.“ Die Selbstständigkeit und Freiheit jedoch, wie sie ihm heute zugestanden wird, erlebte der ehemalige Triathlet erst bei dem damals noch überschaubaren Ingenieurbüro in Gaimersheim.

Fünf Jahre ist der 41-Jährige nun bei PSW und weiß um die Vorteile seines Arbeitgebers: „Wir haben allein durch unsere überschaubare Größe sehr kurze Entscheidungswege und damit deutlich mehr Flexibilität zu bieten, können Abwechslung im Job auch über Jahre garantieren, sorgen für immer wieder neue Herausforderungen, übertragen unseren Mitarbeitern früh Verantwortung und sind stets offen für deren Ideen.“ Zudem, ergänzt er, brauche man keine aufwendigen Personalmanagementsysteme, um Potenzialträger zu identifizieren und zu fördern. „Man kennt sich eben sehr gut, vieles passiert hier schlicht auf Zuruf.“

*„PSW ist sehr offen für Neues, zudem äußerst agil.
Hier bewegt sich schnell etwas.“*

Michael Weisberger, Ausbildungsleiter & Personalmanager

Gefunden: Herausforderung und Perspektive

Andreas Ampferl kann bestätigen, dass Karrieren bei PSW „durchaus rasant“ verlaufen können. Kaum hatte der heute 27-Jährige seinen Arbeitsvertrag unterschrieben – „ganz bewusst bei einem kleineren Unternehmen in der Gegend, in der ich aufgewachsen und zur Schule gegangen war und schließlich auch studiert hatte“ –, wartete schon die erste Herausforderung auf ihn. Sie war nicht nur für ihn ein erster Meilenstein, sondern stellte auch für PSW ein großes und wichtiges Projekt dar. Das dafür gegründete dreiköpfige Team beschäftigt sich seitdem „zwar grundsätzlich mit Fahrzeugelektrik, konkreter beschrieben aber wird die Aufgabe mit der Suche nach den besten Befestigungsmöglichkeiten am Fahrzeug für elektrische und elektronische Bauteile.“ Dass der junge Projektleiter sofort Spaß an seinem neuen Job hatte, ist spürbar. Trotz großer Verantwortung fühlte er sich auch damals als Berufseinsteiger nie allein gelassen. „Mein Vorgesetzter war immer für mich da. Ich brauchte nur nach nebenan zu gehen und mit ihm zu reden. Hier war und ist jeder Kollege ansprechbar, ich bekomme stets Antworten und Hilfestellungen.“



Dr. Markus Seefried, Assistent und Stellvertreter von einem der drei geschäftsführenden Gesellschafter, ist dieser Vorgesetzte. Für das Projekt „Electronic Package“, in dem Andreas Ampferl seine erste Herausforderung fand, kehrte Seefried vergangenes Jahr wieder an den Konstruktionstisch zurück – zusätzlich zu seiner Tätigkeit in der Geschäftsleitung. Zunächst übernahm er die Führung des Teams, kurze Zeit darauf für einige Monate sogar die Gesamtprojektverantwortung. „Inzwischen wurde ein anderer Projektleiter gefunden, und ich bin wieder auf meiner angestammten Stelle“, erzählt er.

Der gebürtige Ingolstädter ist beruflichen Veränderungen gegenüber sehr aufgeschlossen. Nach seinem Fahrzeugtechnikstudium an der Fachhochschule München hatte er zunächst bei einem Automobilhersteller als Versuchsingenieur in der Fahrzeugentwicklung gearbeitet. „Ich beschäftigte mich mit Komponenten-Entwicklung, konkret: mit der Pedalerie und der entsprechenden Peripherie.“ Nach vier Jahren entschied er sich jedoch zunächst gegen eine Fortsetzung seiner Karriere in der Industrie und ging als wissenschaftlicher Mitarbeiter zurück an die Universität. Weitere vier Jahre später kam der inzwischen promovierte Ingenieur zurück in die Wirtschaft. 2006 schließlich fand der heute 34-Jährige in PSW den Arbeitgeber, der ihm eine neue berufliche Perspektive und Abwechslung bieten konnte – und zudem die Arbeitsbedingungen, die auch seine Kollegen Rudolph und Weisberger fast schon ins Schwärmen geraten lassen.

„Pragmatismus zählt bei uns mehr als akademisch geführte Diskussionen um Machbarkeiten.“

Dr. Markus Seefried, stellvertretender Geschäftsführer

Flexibilität der Mitarbeiter, das zeigt nicht nur Seefrieds Karriereverlauf deutlich, gehört bei PSW zu den Eigenschaften, die mehr als gern gesehen sind. Engagierten und ambitionierten Leuten Grenzen zu setzen hieße, sie zu bremsen – und ohne Not auf die Bremse zu treten ist dem äußerst dynamischen Unternehmen ganz offensichtlich fremd.

Besonderes Augenmerk gilt der Ausbildung

Michael Weisberger kümmert sich um die Nachwuchskräfte im Hause PSW. Der heute 36-Jährige hatte sich für eine praxisorientierte Ausbildung entschieden. Nach seiner Modellbaulehre bei einem Automobilhersteller zog er als erstes Fazit, dass er „zwar eine hervorragende Ausbildung erhalten hatte, sich aber in einem Großkonzern einfach nicht wohlfühlte“. Weisberger wechselte zu einem Dienstleister und beschäftigte sich dort weiterhin mit Modell- und Prototypenbau. Die zweite strategische Entscheidung stand an, als der Ingolstädter erkannte, dass „die Arbeit in der Werkstatt zwar sehr viel Spaß machte, ich aber bereits in die Entscheidungs- und Planungsprozesse einbezogen werden wollte.“



Kurz: Ich wollte mehr.“ Konsequenterweise ging er den nächsten Schritt und bildete sich in zwei Jahren in Kaiserslautern zum Karosserie- und Fahrzeugbautechniker weiter. 1999 setzte Weisberger seine Karriere zunächst als Konstrukteur fort, bevor sein didaktisches Talent erkannt wurde und er sich zunehmend auch als Ausbilder und Trainer einbringen konnte. Trotz seiner beruflichen Erfolge zog es ihn jedoch zurück in seine Heimat Ingolstadt.

Zufällig kam Weisberger ins Gespräch mit Verantwortlichen des Unternehmens, die sich an seiner Erfahrung im Ausbildungs- und Trainingsbereich interessiert zeigten. Im Sommer 2005 wechselte der heutige Ausbildungsleiter und Personalmanager zu dem Ingolstädter Unternehmen, baute dort das Ausbildungswesen auf und führte das viereinhalbjährige Verbundstudium Fahrzeugtechnik (FH)/Technischer Produktdesigner (IHK) ein. „Die Firma ist sehr offen für Neues, zudem äußerst agil. Hier bewegt sich schnell etwas. Vor allem der Entwicklung junger Mitarbeiter wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Man investiert sehr viel in Aus- und Weiterbildung. Statt nur fertige Fachleute einzustellen, baut man hier auch vorhandene Potenziale behutsam, aber mit hohem Anspruch aus.“

Folgerichtig wird neben mehrmonatigen Praktika, in denen Studenten praktische Erfahrungen sammeln und sich für den späteren Jobeinstieg empfehlen können, auch die Betreuung von Diplomarbeiten angeboten. Vor allem aber sollen sich beide Seiten dabei kennenlernen. „Fachkenntnisse lassen sich leicht überprüfen. Ein paar gezielte Fragen, der Blick ins Zeugnis oder einige Stunden Probearbeit reichen, um sich ein Bild zu machen. Spannender ist es, herauszufinden, ob ein Bewerber zu uns passt. Deshalb nehmen wir uns viel Zeit für Gespräche, bei denen zuletzt immer auch einer der Geschäftsführer anwesend ist.“



Ehrgeizig sollte man schon sein, wenn man sich bei PSW bewirbt. Aber, so fordert Weisberger, „das Verhältnis zwischen Karrierestreben und Teamfähigkeit muss stimmen. Ellenbogenmentalität ist unangebracht, Durchsetzungsfähigkeit dagegen sollte ein Bewerber schon mitbringen. Wissen, was man will, aber auch, was man erreichen kann“, so fasst der Personalmanager seine Anforderungen an neue Mitarbeiter zusammen.

*„Man wird in einem kleineren Unternehmen schneller vom Radar erfasst und mit Aufgaben betraut, die man in einer größeren Firma so bald kaum übernehmen dürfte.“
Andreas Ampferl, Projektleiter*

Gefragt: Neugier und Pragmatismus

Wie seinem Kollegen Weisberger verhalf auch Andreas Ampferl der Zufall zum ersten Kontakt mit PSW. Das Unternehmen hatte sich 2006 auf einer Veranstaltung als potenzieller Arbeitgeber für Hochschulabsolventen präsentiert und das Interesse des Diplomanden geweckt. „Sie boten alles, was ich mir gewünscht hatte. Ich bewarb mich und erhielt umgehend ein Angebot. Andere Firmen konnten bei der Geschwindigkeit, mit der PSW im Bewerbungsverfahren agierte, nicht mithalten.“ Auch der Einstieg verlief für den jungen Ingenieur, der an der Ingolstädter Hochschule studiert hatte, nach Maß. In dem rasch wachsenden Unternehmen warten immer wieder Herausforderungen, denen sich auch Absolventen stellen können. Und Ampferl griff zu, als sich ihm die Chance bot.

Interesse, so Ampferl, sei der wichtigste Antrieb, den Einsteiger mitbringen sollten. Man könne rasch auf sich aufmerksam machen, wenn man sich interessiert und neugierig zeige. „Das ist einer der Vorteile eines kleineren Unternehmens: Man wird schneller vom Radar erfasst und mit Aufgaben betraut, die man in einer größeren Firma in den ersten Jahren kaum übernehmen dürfte. Man lernt auf diese Weise viel mehr als in Seminaren und Schulungen – und kann das Gelernte auch anwenden.“

Dr. Markus Seefried erkennt darin die Strategie, mit der PSW bei Berufseinsteigern punktet: „Wer sich für Technik begeistert, gern entwickelt und konstruiert, ist bei uns gut aufgehoben und wird rasch gefördert. Pragmatismus zählt bei uns mehr als akademisch geführte Diskussionen um Machbarkeiten, denn als Dienstleister denken wir an Lösungen und arbeiten nicht an Problemen.“ Wer das beherzigt, wird garantiert Karriere machen.



TOP- ARBEITGEBER AUTOMOTIVE



Belgium | China | France | **Germany** | Italy | The Netherlands | South Africa | Spain | Switzerland | United Kingdom